





# Deutsche Zeitung

São Paulo  
Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró No. 64 - 644  
Caixa do Correio Y  
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

Rio de Janeiro  
Geschäftsstelle: Avenida Rio Branco 87 II, Stock.  
Caixa do Correio 302

São Paulo  
Tageblatt mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo.  
Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schöneberg-Berlin, Kaiser Friedrichstrasse No. 7  
Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“  
Gedruckt auf einer Augsburgischer Schnellpresse

Blatt dieses erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Abonnementspreis:  
Pro Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Ausland.

Preis der achtgespaltenen Pettizelle 200 Reis. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

No. 153, XVI. Jahrg.

Dienstag, den 2. Juli 1912

XVI. Jahrg., No. 153.

## Vom Tage.

Unser Nationalkongress hat wieder eine Beschäftigung. Diesmal ist es eine Beschäftigung sehr ernster Natur, keine öde Politikasterei. Seit dem Monat Mai des vorigen Jahres liegt in der Kanzlei der Bundeskammer ein Projekt betreffend die Mobilisierung des Bundesheeres im Kriegsfall und im Manöver. Vor nunmehr fast vierzehn Monaten, als das Projekt mit einer Botschaft des Bundespräsidenten der Deputiertenkammer zugesandt wurde, erregte es aus zwei Gründen kein besonderes Aufsehen. Erstens war die öffentliche Meinung mit den Beschlüssen an Bord der „Satelite“, über die gerade im Kongress gesprochen wurde, demmaßen beschäftigt, daß sie keine Zeit hatte, sich auch anderen Sachen zuzuwenden, und zweitens war die Beschlüsse des Landesherrn, die das Projekt begleitete, in solchen Ausdrücken gehalten, die auch geistliche Gemüter nicht in Aufregung zu versetzen vermochten. Der Marschall sagte ohne viel Worte, daß er den Gesetzesentwurf den Volksvertretern zur genauen Prüfung vorlege und daß er von den Herren nur eine wohlüberlegte und patriotische Entscheidung erwarte. Jetzt wurde dieses Projekt auf die Tagesordnung der Kammer gesetzt und es entzündete einen Sturm der Entrüstung. Zuerst sprach der Minister Deputierte Josino de Iraujo undenlang über die Gefährlichkeit des Entwurfs, während der Kommissionsberichterstatler Rodolfo Peixoto ihn wieder verteidigte. Darauf ergriff der Riograndenser Deputierte Carlos Maximiliano, der Nachfolger Haßlocher, das Wort und sprach gegen das Gesetz. Dessen Volksvertreter folgte Mauricio de Lacerda, der das Projekt wieder verteidigte, und nach ihm kam wiederum ein Riograndenser, Victor de Britto, der die Vorlage bekämpfte. Es wird ein Eindruck erweckt, als ob sich die ganze Kammer oder wenigstens der Teil unserer Volksvertretung, welcher reden kann, an der Debatte beteiligen wird. Die Erregung, die nun schon in allen Ecken zittert, läßt den Schluss zu, daß dieses kleine Projekt Anlaß zu wahren Redeschlachten in der Kammer und zu großen Polemiken in der Presse geben wird.

Um was handelt es sich denn und warum regen sich über dieses Projekt Leute auf, die sonst — wie Carlos Maximiliano z. B. — nicht aus ihrer Ruhe zu bringen sind? Das Projekt ist verfassungswidrig und außerdem beweist es, daß Brasilien mit Haut und Haaren dem Militarismus ausgeliefert werden soll. Das Projekt befähigt sich, wie gesagt, mit der Mobilisierung der Truppen und spricht hauptsächlich von dem Verhältnis des Militärs zu der Bevölkerung in Gegenden, in welchen die Mobilisierung geschicht, und da erfahren wir zu unserer Überraschung, daß dem Militär über das Privatvermögen der Bevölkerung sowie über die Arbeitskräfte Rechte eingeräumt werden, die zu den schwersten Mißbräuchen führen müssen. Das Gesetzprojekt, das in 23 Artikel zerfällt, unterscheidet zwischen allgemeinen und lokalen, sowie zwischen regulären und gezwungenen Requisitionen. Allgemein sind die Requisitionen, wenn sie dazu dienen, die Militärdépôts mit Vorräten zu versorgen. Lokal sind sie, wenn sie zur Versorgung eines einzigen Truppenkörpers vorgenommen werden. Regulär sind sie, wenn sie von den administrativen oder militärischen Autoritäten im Einverständnis mit den ersten Mitgliedern der Einwohner des betreffenden Ortes angeordnet werden, und gezwungen sind sie, wenn sie wider den Willen der Einwohner und unter Anwendung von Gewaltmitteln vorgenommen werden. Bis hierher sieht das Projekt noch ziemlich unschuldig aus, aber es wird direkt ungeheuer, wenn man die ganze Vorlage kennt. Sie beginnt: „Den Militärdépôts ist das Recht zugestanden, Private zur Abtretung ihres Eigentums, zur Überlassung ihrer Güter zwecks deren Gewaches sowie zur persönlichen Dienstleistung aufzufordern, und zwar in folgenden Fällen und unter folgenden Einschränkungen. Die „Fälle“ sind Krieg oder Manöver, die „Einschränkungen“ scheinen aber nur in den folgenden Paragraphen ausgeführt zu sein: „Im Prinzip soll man die Requisition nur dann vornehmen, wenn es auf dem ge-

wöhnlichen Wege nicht möglich ist, das zu beschaffen, was die Truppe bedarf.“ — Diese Einschränkung „im Prinzip“ ist gar keine, denn die Einschränkung, wenn es auf dem gewöhnlichen Wege nicht möglich ist, läßt den Militärdépôts eine so große Freiheit, daß sie immer und überall die „lokale Requisition“ anordnen können. Nach dem Artikel 3 des Gesetzesentwurfes kann die allgemeine Requisition nur vom Kriegsminister angeordnet werden, aber sofort kommt die Ergänzung „ausgenommen dringende Fälle auf Kriegsplätzen, wo die Kommandanten dieses Recht ausüben werden“. In betreff der „lokalen Requisitionen“ wird verfügt, daß sie von den Kommandanten des Heeres, der Divisionen, der Brigaden und der Detachements, die eine spezielle Mission haben, angeordnet werden können. Der Artikel 5 ist der weitgehendste von allen, denn er bestimmt: „Im Kriegsfall, aber auch nur dann, wenn die Notwendigkeit vorliegt, die Truppe zu versorgen, kann der Anführer eines Detachements, welchen Rang er auch besitzt, selbst der einfache Soldat, für die von ihm angeführten Mannschaften Lebensmittel für einen Tag und Futter für die Tiere ebenfalls für einen Tag requirieren, wovon er dem Chef seiner Truppen-Einheit sofort Mitteilung zu machen hat.“ Im Artikel 9 wird alles aufgezählt, was die Militärdépôts oder im Kriegsfall die „einfachen Soldaten“ requirieren dürfen: Lebensmittel, Pferdefutter, Brennmaterial, Beleuchtung, Stroh fürs Lager, Transportmittel, Lagerplätze, Baumaterialien, Werkzeug, Maschinen zum Wegbau oder -Ausbesserung und „im allgemeinen alles, was zur Durchführung einer militärischen Arbeit notwendig ist“. Ferner sind dem Militär zur Verfügung zu stellen: Wegeskundige, Führer und Arbeiter, die notwendig sind, Kleidungsstücke, Arzneien, Betten mit Zubehör für die Kranken und Verwundeten, die in den Häusern der Einwohner verpflegt werden müssen, und schließlich alle Objekte, die zu einer militärischen Arbeit notwendig sind. (Dieser Satz ist wiederholt worden, wodurch wohl nur eingeschärft werden soll, daß dem Militär nichts verweigert werden darf.) Wenn sich jemand weigert, das Verlangte zu liefern, dann muß er eine Geldstrafe zahlen, die dem doppelten Werte des verlangten Gegenstandes entspricht, vorausgesetzt, daß das Verlangen nicht 500 Milreis übersteigt. Was in diesem letzten Falle zu geschehen hat, darüber sagt das Projekt nichts. Derjenige, der eine verlangte Arbeit verweigert, soll mit einer Geldstrafe von 5 bis 20 Milreis belegt werden. Es ist noch zu bemerken, daß, wenn der „regulären Requisition“ der Gehorsam verweigert wird, sofort zur „gewaltsamen Requisition“ geschritten werden darf.

Dieses ist in großen Zügen das Gesetz, das das Streitobjekt der Väter des Vaterlandes bildet. Es sieht auch für die Militärpersonen, die ihre Befugnisse übertreten, Strafen vor. Man braucht wohl nicht zu sagen, daß die betreffenden Bestimmungen keine Gültigkeit haben, denn sie dürfen kaum besser beachtet werden, als die schon längst bestehenden Gesetze, die für Vergehen gegen die Disziplin und gegen die Sicherheit des Lebens der Bürger Strafen festsetzen.

Wir brauchen nur an die föderalistische Revolution zurückzudenken, um die Tragweite dieses Gesetzes, dessen Urheber General Dantas Barreto ist, zu begreifen. Damals hatte das Militär nicht das Recht, solche Requisitionen vorzunehmen, aber das hätte gar nichts, und die Generale mußten, um ihre requirierungslustigen Detachementsführer im Zaume zu halten, bekanntmachen, daß jede solche „Requisition“ vonseiten der Bevölkerung mit Schüssen beantwortet werden könne. Die meisten Führer, darunter auch die Revolutionschefs Gumerindo und Apparecio Saraiva sowie Raphael Cabada, ließen jeden Soldaten, der ohne den schriftlichen Befehl des Generals oder Obersten vorzuweisen und ohne den von einem höheren Offizier ausgefertigten Empfangsschein zurückzulassen, etwas zu „requirieren“ wagte, Köpen. Gumerindo ging sogar so weit, daß er auf Grund einer Mitteilung, dieser oder jener Offizier hätte eine solche „Requisition“ vorgenommen, sich auf die Suche begab und den Mann auf der Stelle niederschloß. Menna Barreto geriet in Raserei, wenn ihm ein Fall von „Requisition“ gemeldet würde, und er setzte Himmel und Hölle in Bewegung, um den betreffenden Mann an den ersten Baumast zu bringen. João Telles, Pires Ferreira, Moreira Cesar, Arthur Oscar und andere verboten jedem Untergebenen, auch nur das Geringste zu verlangen oder ohne ihrer ausdrücklichen Erlaubnis anzunehmen, und trotz alledem war die Requisitionswut nicht zu dämpfen, die Hinrichtungen waren von kurzer Wirkung, die Truppen plünderten doch wieder. Nun will man aber den Truppen das Recht geben, Requisitionen vorzunehmen, und der Bevölkerung werden Strafen angedroht, wenn sie sich das nicht gefallen läßt. Welche Folgen muß dieses Gesetz zeitigen?

Die Gleichgültigkeit, mit der dieses Projekt aufgenommen wurde, als es das „Diario Official“ voriges Jahr bekannt gab, erklärte sich, wie gesagt, erstens dadurch, daß man sich damals gerade mit dem Leutnant Mello befafte, und zweitens dadurch, weil man dieses Entwurf schließlich doch nur für ein beschriebenes Stückchen Papier hielt. Jetzt ist es anders. Man weiß, daß der Bundespräsident die Diskussion in der Kammer als eine bloße Formalität betrachtet, man weiß, daß er, wenn er ein Projekt an das Parlament leitet, seine Annahme verlangt. Ferner weiß man auch, daß die Mehrheit des Kongresses sich aus solchen Leuten zusammensetzt, die jedem Wind von oben gehorchen, so daß das „Stückchen beschriebenes Papier“ Gesetz und mithin zu einer Gefahr zu werden verspricht. Der einzige Hoffnungsstrahl ist jetzt nur der, daß sich auch Anhänger der Regierung wie Carlos Maximiliano und Victor de Britto mit aller Entschiedenheit gegen das Projekt ausgesprochen haben. Diese beiden Riograndenser haben den Mut gefunden, gegen die Regierungsvorlage zu sprechen, und das darf vielleicht als ein Zeichen angesehen werden, daß eine Macht, die in Brasilien manchmal mehr bedeutet als der Bundespräsident samt seinen Ministern, mit dem Projekt nicht ganz einverstanden ist.

## Mein Besuch der paulistaner Staatskolonie Parquera-Assu.

(Von unserem D-Mitarbeiter.)  
(Fortsetzung statt Schluß.)

Außer der Politik nehmen manche Leute die seitens des Ackerbaubereitwilligen gewährten Staatsunterstützungen zum Gegenstand ihrer täglichen Obsorge. Da finden sie denn, daß hier zu wenig, dort zu viel, hier einem Unbedienten, dort sogar einem ganz Unbefugten gespendet oder „geholfen“ wurde, und erobren und erregen sich darüber so sehr, daß sie das planmäßige Arbeiten vergessen und nur sinnlos und trübselig, wie auch sich auf Kosten der Regierung bereichern können. Wenn sie denn immer wieder zu dem Schlusse kommen, daß für sie die Trauben zu hoch hängen, so haben sie nicht den Entsatzgeist des Fuchses, der mit der Ausrede, die Trauben seien ihm zu sauer, seiner Wege ging, sondern sie machen es wie jene dummen Kötter, welche den Mond anballen. Wahrlich, würden sie diese Gedankenarbeit, den gleichen Scharfsinn, die nämliche Beharrlichkeit, womit sie die Einnahmequellen anderer Leute kontrollieren, auf die Verbesserung ihrer eigenen Wirtschaft verwenden, sie brauchten weniger auf die Brosamen zu schießen, welche von den Tischen der Herren fallen. Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott! Und nur das bringt Glück und befriedigt den Menschen, was er selbst sich errungen hat. Würden alle unsere lieben Landsleute sich einzig von diesen Grundzügen leiten lassen, so könnte es sie nicht beunruhigen, wenn ein Mann, der sie im Grunde genommen nichts angeht, sich zu Äußerungen versteigt, wie: „Ich werde nicht eher ruhen, bis der letzte Deutsche die Kolonie verläßt.“ Ja, ich gehe noch weiter und sage: Hätten alle unsere Landsleute sich verhalten, wie oben gezeigt, so wären solche harte Worte nie gefallen.

Wohlverstanden, wenn ich oben die hohe Politik mit der Lösung „Wie Hermes — hie Ruy“ als Kolonialproduktionszweig abgelehnt habe, so gilt das Gegenteil von der Sozialpolitik im engsten Wortsinne, von der Hebung der Wirtschaft des Einzel-

nen durch Zusammenlegung der Kräfte in Genossenschaften. Hierin ist noch alles zu leisten, diese Politik allein gibt Macht, weil Kraft und in der Folge auch Reichtum und damit Unabhängigkeit. In den Bereich der Genossenschaftspolitik kann man alles ziehen, Ein- und Verkauf aller landwirtschaftlichen Waren, Geräte, Maschinen, aber auch aller Lebensbedürfnisse wie Petroleum, Salz usw. Da ich mich über diesen Gegenstand demnächst ausführlicher zu verbreiten gedanke, genüge für heute vorstehender Hinweis auf die einzige Fortschrittsquelle, deren Benützung einzig und allein von dem guten Willen der Kolonisten selbst abhängt.

Nach dem Abendessen sprach ich noch mit einigen deutschen Kolonisten und marschierte dann bei herrlicher Mondbeleuchtung der vier Kilometer abseits liegenden Ansiedlung eines Herrn Franz Br. zu, wo ich abends um 10 Uhr ankam. Der Weg dahin führt an einer Reihe gut bewirtschafteter Sitios vorbei; er soll aber jetzt in Verfall geraten, weil man einen neuen, einen Umweg markiert hat. Gegen diese ungesetzliche Wegpolitik muß man tatsächlich seine Bedenken äußern. Wie ein gesunder Körper nicht genug funktionierende Adern, so kann ein Wirtschaftskomplex wie eine Kolonie nicht genug gepflegte Wege besitzen. Das Ideal wäre, daß jeder Bauernhof eine straßenähnliche Verbindung mit der Hauptverkehrsader hätte. Wenn nun, wie hier, die Kolonienleitung auch einen Weg für eine entfernter liegende Zone für nötig erkannte, darf sie deswegen die alte Straße nicht verfallen lassen, sonst könnte es ihr mit ihrer Wegpolitik wie jenem Hund gehen, welcher nach dem Stück Fleisch schnappte, das sein Spiegelbild im Wasser hatte und so beide verlor.

Das Sitio des Herrn Francisco ist unter anderem deswegen bemerkenswert, weil es bereits 12 Hektar pflügbares Land besitzt, d. h. auf dieser Fläche hat der bisherige Besitzer mit Hilfe einer Entwurzelungsmaschine alle Baumstämme ausgehoben, das Terrain dann eingeebnet (nivelliert) und eine rationale Pfluggwirtschaft begonnen. Im Gegensatz dazu lassen die übrigen Kolonisten alle Baumstämme stehen und pflanzen nur in den Zwischenräumen. Die Idee dieses Fortschrittslandwirts ist richtig; er gerät aber in der Ausführung solange damit ins finanzielle Hintertreffen, als noch allenthalben der plumpe Raubbau getrieben wird. Seine Produkte kommen ihm nämlich infolge der hohen Entwurzelungs- und Planierungskosten weitaus teurer zu stehen als seinen raubbauenden Nachbarn.

Am anderen Morgen, also am 23. Mai, machten wir einen Rundgang durch die Besitzung meines gastfreundlichen Wirtes, wobei ich mich nicht gegenüber diesen alles überwehrenden Vegetationsreichtum des Bodens — und der Läfte, durch die Dampfmaschinen wandern konnten. Wirklich, das wäre ein Land, wo Milch und Honig fließen könnte, wenn auf guten Verbindungswegen solche Erzeugnisse für den Erzeuger vorteilhaft auf den großen Markt, z. B. nach Santos und São Paulo, geworfen werden könnten. So wie die Dinge aber augenblicklich liegen, ist Parquera-Assu ein verlorenes Paradies, worin nur einige wagemutige Kaufleute infolge ihrer größeren Betriebskapitals und ihrer „guten Verbindungen“ zu Vermögen gelangen. Wo der eine und andere Kolonist im Laufe der Jahre ebenfalls einige Contos zusammenkarrt, so geschieht es nur auf Kosten einer mehr als kulturell zulässigen „Sparsamkeit“. Augenblicklich lagert über dieser Kolonie noch wirtschaftliche Dämmerung, und das wird solange währen, bis die modernen Verkehrswegen, Eisenbahnen und Lastautomobil-Strassen, ihre Strahlen auch hier hinein entsenden. Durch eine Verkehrserschließung dieses reichsten Fruchtbodens von São Paulo würde der Staat seine Unabhängigkeit in der Volksernährung und die Sicherheit seiner Küste erhöhen. Eine Eisenbahngesellschaft könnte ein gutes, absolut rentierbares Geschäft machen und Hunderttausende von kleinen Landwirten erhielten in einer überaus gesunden, jede Produktion reichlich lohnenden Gegend ein schönes, reiches Neubruchland für alte — wie Reis — und neue Kulturen — wie Ananas, Bananen, Pita, Orangen, Zitronen usw. — Dieses Land kann dann eine wohlhabende, hochstehende Bauernbevölkerung ernähren, die bekanntlich noch immer und überall der Jungbrunnen für Handels- und Industrieländer und die Reserve für ein Volksheer gewesen ist.

Am Freitag, den 24. Mai, kehrte ich in Begleitung des Fortschrittslandwirts und Naturphilosophen Francisco Br. und meines Vetzters zum Stadtplatz der Kolonie zurück. Unterwegs sprachen wir bei dem deutschen Landsmann Herrn Schüle vor, besichtigten eine im Entstehen begriffene Sägemühle, auch einen Vorhof eines erhofften neuen Wirtschaftsaufschusses. Am Kolonienplatz schenkte mir die Ehre, Herrn Koloniendirektor Tobias Filho kennen zu lernen, der wie alle Sprossen alter Paulistaner Aristokratfamilien im Umgang ein vollendetes Erdmännchen ist. Er stellte dem deutschen Element seiner Kolonie ein gutes Zeugnis aus, vornehmlich, daß ihm jeder Zuzug von dieser Nation sehr erwünscht wäre und daß er allen jene, ihm mögliche Unterstützung, wie teilweise Ueberlassung von landwirtschaftlichen Maschinen, dann Sämereien etc., zukommen lassen werde. Unsere Unterhaltung wurde auf Portugiesisch geführt, Herr Tobias Filho kann sich jedoch auch im Deutschen verständigen.

Nach dem Abendessen, wozu ich im Drange des Augenblickes ganz vergaß, meine beiden Begleiter einzuladen, bestieg ich das Pferd, verabschiedete mich von meinem Vetter und den neuen, trotz der Kürze unserer Bekanntschaft, recht lieb gewonnenen Freunden, und ritt mit dem beiderseits ernst gemeinten Abschiedsgruß „Auf baldiges Wiedersehen“ dem Porto Subauma zu, welches nach zwei-stündigem, scharfem Ritt abends halb zehn Uhr eintraf. Damit war der schönste Teil meiner Reise zu Ende. Schon während des ganzen Rittes zuckte Blitz auf Blitz weit draußen im Meer und am südlichen Himmel. Kaum war ich, am Strande angelangt, aus dem Sattel und hatte den Faktoreivertreter des Kaufmanns Marcello aus dem Schlafe getrommelt und ihm verständlich gemacht, daß ich sofort ein Kanoo brauchte, um noch während der Nacht nach Iguape zu fahren, als ein Wettern und Donnern, jetzt in allerhöchster Nähe, einsetzte, wie ich es von gleicher Heftigkeit nur in den Alpen und einige Male im Harz erlebt hatte. Bei solchem Unwetter war natürlich an keine Fortsetzung meiner Fahrt zu denken, gleichwohl warb ich einen Kameraden (nebenbei bemerkt, das demokratischste Wort, das ich mir für einen Diner denken kann) an, um beim Nachlassen des Sturmes sofort weiterzugelnd. Dies war jedoch erst des anderen Morgens um sechs Uhr möglich. Wir hatten aber noch keinen Kilometer zurückgelegt und eben das mar, pequeno, die Lagune, erreicht, als ein neues Gewitter mit furchtbarem Getöse und ganzen Wolkenbrüchen von Regen über uns hinfegte, so daß mein Kamerad das Kanoo auf den Sandbänken neu und in der erbärmlichen Hütte eines Brasilianers Schutz suchte. Ich selbst blieb im Fahrzeug, weil ich mich in meinem demontierten Patentgummimantel gegen jegliche Wassergefahr gefeit glaubte; ein Irr- oder Aberglaube, wie mir bald fühlbar wurde. Das Patent auf den Gummimantel mag seine Wirksamkeit gegen europäische Regen besitzen, bei Tropenregen versagt es. Ich fühlte allmählich eine Kühle und schließlich eine Feuchtigkeit unter dem Mantel, die mir bis auf die Haut drang. Dreimal setzten wir im Verlaufe von vier Stunden unsere Kanofahrt fort und dreimal mußten wir — denn in der Folge hielt ich das Indianerdach wasserdichter als mein Kulturkleid — Unterschlupf nehmen. Als zuletzt unser Segel noch vom Sturm zerschlitzt wurde, entschlossen wir uns, zu Fuß den Rest des Weges nach Iguape zurückzulegen. Dieser Rest waren noch 15 Kilometer. Ziemlich erschöpft trafen wir um halb vier Uhr in Iguape ein, wo mich Major Krone ganz verwundet fragte, wo ich denn in diesem Wetter und aus dieser Richtung herkäme. Alle meine Kleider, im „wasserdichten“ Rucksack nicht weniger wie am Leibe unterm Gummimantel, waren durchnäßt, so daß mir nichts anderes übrig blieb, als mich ins Bett zu legen.

Am anderen Morgen, es war der erste Pfingstfeiertag, setzte ich meine Reise nach Santos fort. (Schluß folgt.)

Ich ging hinter ihm her und folgte ihm durch die Straßen. So waren wir in einer kleinen, engen Gasse auf dem linken Ufer der Seine angekommen, in einem dunklen, vorverworfenem Gesindel bewohnten Viertel. Plötzlich drehte der Verfolgte sich um, sah mich scharf an und kam auf mich zu. Ich blieb stehen mit klopfendem Herzen. Dicht vor mir sagte er mit leiser, scharfer Stimme: „Warum gehen Sie mir nach? — Was wollen Sie? Machen Sie es kurz!“ Ich sagte: „Ich bin Korrespondent des Bankhauses, in dem Sie eben waren. Ich hörte, daß Sie einen zuverlässigen Mann brauchen. Ich bin es.“ Er lachte kurz: „Ich brauche einen Bankier.“ „Ich war früher Bankier!“ erwiderte ich. „So, so!“ rief er, indem er mich scharf betrachtete. „Nun erzählen Sie mir von sich, vielleicht entscheidet sich etwas zu Ihren Gunsten.“ Ich ging neben ihm her und teilte ihm mein Schicksal mit. Er hörte schweigend zu. Als ich zu Ende war, sagte er: „Gut, ich glaube Ihnen. Vielleicht kann ich Sie gebrauchen, folgen Sie mir!“ Seine Wohnung lag in einem kleinen, unscheinbaren Hause, und man mußte zu ihr eine knarrende Wendeltreppe ersteigen. Er schloß auf, und ich trat in einen dunklen Gang. Dann stieß er die Tür auf. Ich fuhr erschrocken zurück, geblendet von dem Glanz vieler Lichter, die ein mit den kostbarsten orientalischen Teppichen ausgeschlagenes Gemach, dessen Vorhandensein in einem Pariser Miethause ich nicht vermutet hatte, strahlend erhellten. Der Bewohner dieses orientalischen Raumes brachte Erforschungen nach orientalischer Sitte herbei, und nun vernahm ich jene Worte, deren Inhalt mein ganzes Leben ändern sollte.

Ich erfuhr, daß Abdul Assud, so hieß mein Wirt, ein Abgesandter der Partei der Jungtürken war. Damals war die Partei im Aufblühen. Doch brauchte sie, um ein moralisches Übergewicht zu bekommen, zweierlei: Geld und die Sympathie einer europäischen Großmacht.

„Glauben Sie, daß Sie uns nützlich sein können?“ fragte mich Abdul Assud.

„Ja, ich glaube es!“ antwortete ich nach kurzem Besinnen. Mir fiel plötzlich ein, daß es für mich seltsamerweise eher möglich war, für die Partei die Verbindung mit einer Gesandtschaft herzustellen, als mit einem Bankhause. Ich kannte nämlich einen jungen Attaché, den ich in Paris wiedergetroffen hatte. Er war stets in Geldverlegenheiten, die mehrmals durch meine Vermittlung behoben wurden, und wir waren recht intim miteinander geworden. An ihn beschloß ich mich zu wenden, vielleicht war es möglich, etwas zu erreichen, natürlich ohne daß die türkische Botschaft in Paris davon Wind bekam.

## Feuilleton

### Die indischen Opale.

Kriminal-Roman von Ernst Ludwig Grombeck.  
(Fortsetzung.)

Nun ward ihnen alles klar: der Bettler war Redberg selbst gewesen, es war eine der Verkleidungen, in denen er unerkannt seinen Forschungen nachging.

Dem Rechtsanwalt Sanders imponierte dieser Mann, der bei allen wichtigen Momenten, wo nur die geringste Aussicht auf Erfolg und Klärung des Unklaren war, unbemerkter selbst seine Beobachtungen stellte, während er vor der Welt die Maske des eleganten Durchschnittsbeamten wahrte. Wenn der Kommissar trotzdem bis jetzt noch keinen Erfolg gehabt hatte, so lag das eben an der ganzen Komplexität der Fälle, an der Unnahbarkeit dieser stets entschuldigenden, unheimlichen Gesellen, die die Urheber des Verbrechens waren und deren Dasein man von Zeit zu Zeit mit bedrückender Gewalt ahnte.

Sanders wußte, mit einem Manne wie Redberg konnte man nicht anders als klar und ehrlich sprechen. Er wandte sich zu dem Kommissar: „Seien Sie endlich einmal offen zueinander, lieber Herr von Redberg!“ rief er. „Ich sehe, daß Sie einen bestimmten Verdacht haben. Irre ich nicht, wenn ich annehme, daß er Ihnen an dem Tage von Brandorffs Ergebnis zum ersten Male kam?“

Redberg erwiderte ruhig: „Das stimmt doch nicht ganz, Herr Rechtsanwalt. Seitdem seinerzeit durch die Bekundungen der Leute, die den sterbenden Brandorff in seine Wohnung zurückbrachten, die nur der Verbrecher nach Tegel wies, dachte ich keine Streifereien häufig nach jenem Ort aus. Und ich sah ich einige Male den einstigen Brandorffschen Diener John Barker in jenem verfallenen Hause erschwinden, vor dem ich Sie heute abend traf. Und einmal folgte ich ihm auf dem Fuße ein gut geledertes Pferd, der nämliche, bei dessen Anblick Brandorff am Kirchhofort in Ohnmacht fiel. Diese sonderbaren Umstände erweckten damals meinen lebhaftesten Argwohn und meine Nachforschungen haben ihn inzwischen nur verestärkt.“

Sanders dachte einen Moment nach und fragte dann: „Aber wenn Sie Verdacht haben, warum haben Sie sich noch keine Verhaftung vorgenommen?“

Aber Redberg mußte ihm antworten: „Ich konnte das nicht. Mein Verdacht ist lediglich privater Natur. Ich beobachte nur. Der Beweis dafür, daß der

Betreffende jemals mit Brandorff in irgendeiner Verbindung stand, wäre erst zu erbringen.“

Dies war ein Argument, gegen das man nichts sagen konnte. Doch Redberg unterbrach plötzlich seinen Gedankengang, sah Sanders heiter an und fragte:

„Übrigens, Herr Rechtsanwalt, weil wir gerade auf den Tag von Brandorffs Begräbnis gekommen sind, erinnern Sie sich noch unserer Wette?“

„Welcher Wette?“ fragte Sanders erstaunt.

„Sehen Sie,“ sagte Redberg schmunzelnd, „ich dachte mir, daß Sie es vergessen würden! Nun, unsere Wette auf dem Kirchhof, wegen des Tagebuches. Sie behaupteten, etwas Neues gefunden zu haben, ich erlaubte mir diese Möglichkeit zu bestreiten. Was ist nun damit?“

Sanders Gesicht veränderte sich.

„Ich wage kaum davon zu sprechen,“ antwortete er leise, „weil es mir fast vorkommt, als müßte ich an meinem Verstand zweifeln. Was ich Ihnen damals sagte, hat sich in der Tat als unrichtig herausgestellt. Das neue Wort, das ich damals zu finden glaubte, existiert nicht!“

„So, so,“ sagte Redberg, „es existiert nicht — aber wie kamen Sie nur damals darauf, seine Existenz so fest zu behaupten?“

Sanders antwortete mit trauriger Stimme: „Bitte, halten Sie mich ruhig für verrückt. Als ich das Tagebuch seinerzeit aus meiner Brusttasche zog und durchblätterte, habe ich auf der letzten Seite mit meinen leiblichen Augen das Wort zu erblicken geglaubt. Heute, bevor Soltau kam, sah ich das Tagebuch wieder an und merkte, daß Sie recht hatten: das Wort ist nicht vorhanden! — Vielleicht muß ich meine damalige Wahrnehmung der starken Erregung und Nervosität zuschreiben, in die mich die Ereignisse im Hause Brandorff versetzt hatten. Aber ich kann Ihnen sagen, bisher waren selbst in meinen erregtesten Augenblicken meine Beobachtungen klar geblieben!“

„Atto holen Sie doch das Tagebuch her!“ war Redbergs Antwort.

Sanders brachte das kleine braune Buch herbei. Erich Soltau saß mit abwesender Miene in seinem Fauteuil dicht bei dem Tische. Er hörte offenbar gar nicht recht auf das Gespräch der beiden. Er starrte in die Flamme der Stehlampe, die dicht vor ihm an der Ecke des Tisches stand, und drehte mühselig an den Quasten der Tischdecke. Vielleicht war er im Geiste noch bei der müßigen Verfolgung Johns, und verärgert darüber, daß ihm jener Bursche doch entzogen war. Gedankenverloren beobachtete er das langsame Abtönen des Dochtes.

Sanders brachte das kleine braune Buch herbei. Erich Soltau saß mit abwesender Miene in seinem Fauteuil dicht bei dem Tische. Er hörte offenbar gar nicht recht auf das Gespräch der beiden. Er starrte in die Flamme der Stehlampe, die dicht vor ihm an der Ecke des Tisches stand, und drehte mühselig an den Quasten der Tischdecke. Vielleicht war er im Geiste noch bei der müßigen Verfolgung Johns, und verärgert darüber, daß ihm jener Bursche doch entzogen war. Gedankenverloren beobachtete er das langsame Abtönen des Dochtes.

Sanders brachte das kleine braune Buch herbei. Erich Soltau saß mit abwesender Miene in seinem Fauteuil dicht bei dem Tische. Er hörte offenbar gar nicht recht auf das Gespräch der beiden. Er starrte in die Flamme der Stehlampe, die dicht vor ihm an der Ecke des Tisches stand, und drehte mühselig an den Quasten der Tischdecke. Vielleicht war er im Geiste noch bei der müßigen Verfolgung Johns, und verärgert darüber, daß ihm jener Bursche doch entzogen war. Gedankenverloren beobachtete er das langsame Abtönen des Dochtes.

Sanders brachte das kleine braune Buch herbei. Erich Soltau saß mit abwesender Miene in seinem Fauteuil dicht bei dem Tische. Er hörte offenbar gar nicht recht auf das Gespräch der beiden. Er starrte in die Flamme der Stehlampe, die dicht vor ihm an der Ecke des Tisches stand, und drehte mühselig an den Quasten der Tischdecke. Vielleicht war er im Geiste noch bei der müßigen Verfolgung Johns, und verärgert darüber, daß ihm jener Bursche doch entzogen war. Gedankenverloren beobachtete er das langsame Abtönen des Dochtes.

Sanders brachte das kleine braune Buch herbei. Erich Soltau saß mit abwesender Miene in seinem Fauteuil dicht bei dem Tische. Er hörte offenbar gar nicht recht auf das Gespräch der beiden. Er starrte in die Flamme der Stehlampe, die dicht vor ihm an der Ecke des Tisches stand, und drehte mühselig an den Quasten der Tischdecke. Vielleicht war er im Geiste noch bei der müßigen Verfolgung Johns, und verärgert darüber, daß ihm jener Bursche doch entzogen war. Gedankenverloren beobachtete er das langsame Abtönen des Dochtes.

Redberg nahm das Tagebuch, breitete die ein-

zelnen Blätter aus und untersuchte sie sorgfältig. Dann schüttelte er den Kopf.

„Nein, lieber Herr Rechtsanwalt, ich glaube, Sie haben sich damals wirklich geirrt — da ist aber auch gar nichts anderes zu sehen, als was ich schon am ersten Tage sah.“ Er legte die Blätter wieder in den Deckel hinein, klappte ihn zu und legte das Buch auf den Tisch. „Und nun, meine Herren,“ sagte er, „heißt es nachdenken und sich gemeinsam besinnen, was wir an Beobachtungen und Verdachtsgründen gegen Mohl vorbringen könnten!“

„Gegen Mohl?“ Soltau fuhr in seinem Fauteuil zusammen. Sein Gesicht war bleich. „Was für ein Verdacht bezieht sich auf Herrn von Mohl?“ fragte er mit zitternder Stimme.

Redberg erwiderte langsam, laut, jedes Wort betonend: „Der Fall Brandorff!“

„Mein Gott!“ schrie Soltau und sprang wild auf. „Erich, die Lampe!“ rief Sanders. Aber schon war es zu spät. Krachend klang etwas zusammen, und plötzlich war es hell und qualmig im Zimmer, und aus drei Kehlen erscholl der Ruf:

„Feuer!“

Über den Tisch wogte es von rotzüngelnden Flammen.

In die Angst hinein rief Redberg plötzlich: „Den Teppich hoch!“ Die anderen verstanden ihn. Sie packten halb erstickt, zu und schluderten den Teppich auf das Feuer. Sanders eilte ans Fenster und stieß es auf. Das Feuer war erstickt, und der Qualm zog langsam ab.

Soltau drehte die grelle Glühlampe auf, die zur Nachtbeleuchtung diente. Es zeigte sich, daß der Schaden gar nicht so schlimm war. Im ersten Moment hatte das alles viel gefährlicher ausgesehen. Man nahm den Teppich vorsichtig herab. „Das Tagebuch ist angekokelt!“ rief Redberg. Sanders, im Verantwortlichkeitsgefühl, griff zuerst nach dem braunen, jetzt hier und da schwärzlich aussehenden Buch. Er wollte das Schloß einknippen und es weglegen, als er es mechanisch noch einmal durchblätterte. Plötzlich schrie er heiser auf:

„Die Schrift — o hier, hier! Da ist noch etwas geschrieben!“

Redberg sah schnell über seine Schulter und sagte ruhig: „Sympathetische Tinte!“

Sanders schlug sich vor den Kopf: „O ich, ich, ich! Esel! Daß ich es nicht damals merkte! Die Schrift wird sichtbar, wenn das Papier erwärmt wird! Damals, als ich in meiner Brusttasche die letzte Seite mit meiner Körpertemperatur anwärmte. Hier, sehen Sie — hier unten, da steht das Wort: „Nie!“ Und er begann im Zimmer herumzutreten: „Nicht — ich hatte recht, da steht das Wort!“ Und mitten unter den dampfenden, verkohlten

Trümmern lasen die drei Männer die folgenden Seiten.

XXV.  
Enthaltungen.

Sanders hielt das schon etwas angekokelte Buch in der Hand.

„Sie erinnern sich doch noch der vorhergehenden Blätter, nicht wahr? Jener geheimnisvollen Fahrt Brandorffs nach dem Goldenen Horn, deren Beschreibung plötzlich dem Liebesabenteurer von Brandorffs ungenanntem Gefährten abbricht. Nur lese ich hier auf den folgenden Seiten, deren Schrift durch die Wärme plötzlich sichtbar geworden ist: durch die Wärme plötzlich sichtbar geworden ist:

Die Sache wird durch das Abenteuer mit Madame Signorini so verwickelt, daß ich nicht mehr wage, alles niederzuschreiben, was ich erlebe. Und doch scheint mir die ganze Reise so denkwürdig zu sein, daß ich den Drang in mir fühle, das Wesentliche festzuhalten. Sollte ich einst einen Erben haben, so ist meine Absicht, meinem Kinde vor meinem Tode das Geheimnis der sympathetischen Tinte zu enthüllen, damit es weiß, mit wie vielen Anstrengungen und Wagnissen sein Vater zu dem Gelde gekommen ist, von dem es lebt.“

Mein kleines Bankgeschäft in Deutschland war durch Spekulationen ruiniert. Es war ein ehrlicher Bankrott, und als ich den letzten Gläubiger abgefunden hatte, war ich mittellos. Es gelang mir in einem Bankhause in Paris Stellung zu bekommen, und ich nahm sie an, weil mich Paris lockte. Ich war bereits zwei Jahre in dem Hause und arbeitete im Vorzimmer des Chefs als Korrespondent, da kam eines Tages, kurz vor Schluß der Arbeit, ein Herr, dem man trotz seiner Pariser Eleganz sofort den Orientalen ansah. Er hatte im Privatzimmer des Chefs eine lange Unterredung. Dann öffnete sich die Tür, und ich hörte meinen Chef sagen: „Nein, ich bedauere es unendlich, aber ich kann es nicht machen. Es könnten Komplikationen entstehen, denen ich nicht gewachsen bin.“ Darauf sagte der andere: „Aber ich versichere Ihnen, das alles ist ganz gefahrlos. Wir brauchen nur einen zuverlässigen Mann, der arbeitsam ist und die Augen offen behält.“ Aber mein Chef antwortete: „Es geht wirklich nicht, meine Mittel sind nicht groß genug.“

Das ganze Äußere des Besuchers und die paar augenscheinliche Worte hatten mich erregt. Er brauchte einen zuverlässigen, arbeitsamen Mann? Ich dachte gar nicht daran, daß er einen Geldmann meinen konnte. Ich dachte nur das eine: „Solch ein Mann war doch ich!“ Der Besucher konnte unser Haus noch kaum verlassen haben. Meine Arbeit war beendet. Ich ergriff meinen Hut und eilte ihm nach. Wenige Schritte vor mir sah ich den Herrn.

„Nicht — ich hatte recht, da steht das Wort!“ Und mitten unter den dampfenden, verkohlten

Trümmern lasen die drei Männer die folgenden Seiten.

XXV.  
Enthaltungen.

Sanders hielt das schon etwas angekokelte Buch in der Hand.

„Sie erinnern sich doch noch der vorhergehenden Blätter, nicht wahr? Jener geheimnisvollen Fahrt Brandorffs nach dem Goldenen Horn, deren Beschreibung plötzlich dem Liebesabenteurer von Brandorffs ungenanntem Gefährten abbricht. Nur lese ich hier auf den folgenden Seiten, deren Schrift durch die Wärme plötzlich sichtbar geworden ist: durch die Wärme plötzlich sichtbar geworden ist:

Die Sache wird durch das Abenteuer mit Madame Signorini so verwickelt, daß ich nicht mehr wage, alles niederzuschreiben, was ich erlebe. Und doch scheint mir die ganze Reise so denkwürdig zu sein, daß ich den Drang in mir fühle, das Wesentliche festzuhalten. Sollte ich einst einen Erben haben, so ist meine Absicht, meinem Kinde vor meinem Tode das Geheimnis der sympathetischen Tinte zu enthüllen, damit es weiß, mit wie vielen Anstrengungen und Wagnissen sein Vater zu dem Gelde gekommen ist, von dem es lebt.“

Mein kleines Bankgeschäft in Deutschland war durch Spekulationen ruiniert. Es war ein ehrlicher Bankrott, und als ich den letzten Gläubiger abgefunden hatte, war ich mittellos. Es gelang mir in einem Bankhause in Paris Stellung zu bekommen, und ich nahm sie an, weil mich Paris lockte. Ich war bereits zwei Jahre in dem Hause und arbeitete im Vorzimmer des Chefs als Korrespondent, da kam eines Tages, kurz vor Schluß der Arbeit, ein Herr, dem man trotz seiner Pariser Eleganz sofort den Orientalen ansah. Er hatte im Privatzimmer des Chefs eine lange Unterredung. Dann öffnete sich die Tür, und ich hörte meinen Chef sagen: „Nein, ich bedauere es unendlich, aber ich kann es nicht machen. Es könnten Komplikationen entstehen, denen ich nicht gewachsen bin.“ Darauf sagte der andere: „Aber ich versichere Ihnen, das alles ist ganz gefahrlos. Wir brauchen nur einen zuverlässigen Mann, der arbeitsam ist und die Augen offen behält.“ Aber mein Chef antwortete: „Es geht wirklich nicht, meine Mittel sind nicht groß genug.“

Das ganze Äußere des Besuchers und die paar augenscheinliche Worte hatten mich erregt. Er brauchte einen zuverlässigen, arbeitsamen Mann? Ich dachte gar nicht daran, daß er einen Geldmann meinen konnte. Ich dachte nur das eine: „Solch ein Mann war doch ich!“ Der Besucher konnte unser Haus noch kaum verlassen haben. Meine Arbeit war beendet. Ich ergriff meinen Hut und eilte ihm nach. Wenige Schritte vor mir sah ich den Herrn.

S. Paulo.

Ruy Barbosa. Einige Freunde und Verelher des Senators Dr. Ruy Barbosa, der sich bekanntlich seit einiger Zeit in Boqueirão bei Santos aufhält...

Senator Ruy Barbosa hat einen Mitarbeiter des „Estado de São Paulo“ eine längere Unterredung gewährt und sich dieses gegenüber über die politische Lage des Landes geäußert.

Sorocabana Railway. Der Ackerbausekretär hat der Sorocabana Railway wegen der Unpünktlichkeit ihrer Züge eine Geldstrafe von 1 Conto zu diktiert.

Todesfall. Am Sonntag abend um elf Uhr verstarb im Sanatorium Santa Catarina der in den weitesten Kreisen bekannte Herr Henrique Gilger.

Untererschlagung. Ein Bauführer der „Companhia Constructora Predial“ ist mit zehn Contos die für die Lohnauszahlung der Arbeiter bestimmt waren, flüchtig geworden.

Falscher Feueralarm. Beschäftigungslose Individuen fahren fort, die Feuerwehr zum Narren zu halten. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurde die Feuerwehr nach der Rua Victoria gerufen.

Selbstmord. Am Montag nachmittag verübte die 17jährige Plätterin Estephania de Moraes Matos in ihrer Wohnung, Rua Tamandaré 168, Selbstmord.

Ein sonderbares Gesetzesprojekt, das sich gegen die Verfassung und gegen den gesunden Menschenverstand verstößt, hat der Präfekt von Guaratinguetá vom Stapel gelassen.

deren in diesem Munizip so etwas tun wird, wird mit einer Geldstrafe von 50000 und acht Tagen Gefängnis bestraft werden.

Portugiesische Orthographie. Die brasilianische literarische Akademie wird an die Paulistischer Regierung ein Gesuch richten, in dem sie die von den Lehrern erwünschte Reform der Orthographie als unzeitgemäß bezeichnet und von ihrer Annahme abrä.

Von der Presse. Unsere Kollegin „Platêa“ vollendete gestern ihren fünfundzwanzigsten Jahrgang. Unseren nachträglichen Glückwunsch zu dem Ehrentage.

Sorocabana Railway. Der Ackerbausekretär hat der Sorocabana Railway wegen der Unpünktlichkeit ihrer Züge eine Geldstrafe von 1 Conto zu diktiert.

Todesfall. Am Sonntag abend um elf Uhr verstarb im Sanatorium Santa Catarina der in den weitesten Kreisen bekannte Herr Henrique Gilger.

Untererschlagung. Ein Bauführer der „Companhia Constructora Predial“ ist mit zehn Contos die für die Lohnauszahlung der Arbeiter bestimmt waren, flüchtig geworden.

Falscher Feueralarm. Beschäftigungslose Individuen fahren fort, die Feuerwehr zum Narren zu halten. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurde die Feuerwehr nach der Rua Victoria gerufen.

Selbstmord. Am Montag nachmittag verübte die 17jährige Plätterin Estephania de Moraes Matos in ihrer Wohnung, Rua Tamandaré 168, Selbstmord.

Ein sonderbares Gesetzesprojekt, das sich gegen die Verfassung und gegen den gesunden Menschenverstand verstößt, hat der Präfekt von Guaratinguetá vom Stapel gelassen.

ro verstand jedenfalls nicht richtig zu manövrieren, denn die Maschine fuhr plötzlich auf den Bürgersteig in das zahlreiche Publikum herein.

Theatro São José. Die gestrige Aufführung des Troubadour war eine Glanzleistung der anerkannt bewährten Truppe.

Vianna da Motta. Wie nicht anders zu erwarten war, reißt sich das zweite Konzert würdig an das erste. Was wir bereits das erste Mal gesagt, könnte heute nur wiederholt werden.

Casino. Die gestrige Varieté-Vorstellung war dank der angekindigten Neuheiten sehr stark besucht und das Publikum wurde von den neuen Nummern sehr gut befriedigt.

Polytheama. Das gegenwärtige Programm dieses Varietés ist ausgezeichnet und die Künstler werden auch nach Gebühr applaudiert.

Flugsperre. Herr Dr. Max Rudolph, Estrella do Sul, sandte uns im Sinne des Aufrufs 50 Milreis.

Bundeshauptstadt.

Familien-Abend der Deutsch-Evangelischen Gemeinde. Am Sonnabend veranstaltete die Deutsch-Evangelische Gemeinde einen Familienabend, zu dem die in Rio tagende Synode der deutschen evangelischen Gemeinden Mittelbrasilien den Anlaß geboten hat.

Kostbare Volksvertreter. Die Deputiertenkammer hat gegenwärtig 209 Sitze. Davon sind drei erledigt, also 206 besetzt.

Dr. Carlos Chagas, der bekannte Paulistener Arzt, Entdecker der nach ihm benannten Krankheit und gegenwärtig Abteilungsdirektor im Instituto Oswaldo Cruz, ist von dem Institut für Tropenkrankheiten in Hamburg durch Verleihung der Schaudinn-Medaille ausgezeichnet worden.

Ein sonderbares Gesetzesprojekt, das sich gegen die Verfassung und gegen den gesunden Menschenverstand verstößt, hat der Präfekt von Guaratinguetá vom Stapel gelassen.

tern hat an Herrn Dr. Chagas ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Erpresser. Seit einiger Zeit sind in Rio Erpresser am Werke, die als Kaufmannschaft — nicht nur die Detailisten, sondern auch Großhändler — durch Drohungen, so „freiwilligen Schenkung“ von Geldbeträgen zu veranlassen wissen.

Herm. Stoltz & Co. Herr Hans Stoltz veranstaltete am Sonnabend mit den Angestellten der hiesigen Niederlassung des Hauses Herm. Stoltz & Co. und ihren Damen einen Ausflug.

Das Projekt über die Requirierungen, zu denen auf dem Marsch befindliche Truppen berechtigt sein sollen, stammt von General Dantas Barreto.

Ein Versorger. Dr. Affonso Costa, der früher Pernambuco in der Deputiertenkammer vertrat, aber vor dem „Befreier“ Dantas Barreto keine Gnade fand, ist nun doch untergeschliffen.

Mord. Gegen den Schauspieler Domingos Canedo wurde die Anzeige erstattet, daß er in Carangola, Staat Minas Geraes, seine Frau ermordet habe.

Festessen. Der Bundespräsident gab am Sonnabend im Guanabara-Palast den Generalen Caetano da Faria, João Claudino und Marques Porto und den Generalen Luis Cavalcante und Alves Camara ein Festessen.

Nachklänge des Massenmordes von Bello Horizonte. Die gegen die in Bello Horizonte zurückgebliebenen Soldaten der 9. Jägerkompanie geführte Untersuchung hat zu Tage gefördert, daß der Kompaniechef, Hauptmann Alfredo de Fonseca, doch nicht frei von jeder Schuld ist.

Die am heutigen Tage getätigten Verkäufe wurden im Durchschnitt auf der Basis von 8500 für Typ 4 und 7300 für Typ 7 abgeschlossen.

tung, die darin bestand, der Bundesregierung ein Vertrauensvotum zu erteilen, bevor diese überhaupt etwas getan oder gesagt hatte.

Kablenachrichten vom 1. Juli.

Deutschland. In Schmiedefeld, Schlesien, stießen zwei Züge zusammen. Neun Passagiere wurden getötet und viele verwundet.

Frankreich. Jean Jaurès hat in einer seiner letzten Parlamentsreden die Marokkopolitik der Regierung kritisiert.

Die Gesellschaft „Messageries Maritimes“ hat der Regierung mitgeteilt, daß sie jetzt die Vermittlung zwecks Beilegung des Streikes der Seemannschaft annehmen wird.

Italien. Der sozialistische Abgeordnete Gaetano Pizzardi, der vor kurzem als Führer der italienischen Arbeitergenossenschaften in Brasilien war, hat vor seinen Wählern eine große Rede gehalten.

Chile. In Chile herrscht eine sehr starke Kälte. Santiago ist Schnee gefallen und zwar in solchen Mengen, daß die Schneedecke in manchen Straßen 30 Zentimeter erreicht.

Paraguay. Unsere südamerikanischen Nachbarn sind zuweilen geradezu unbegreiflich. Als vor einigen Wochen der Berufsrevolutionär Albino Jara starb, wurde er mit den Ehren eines Landeschefs bedacht.

Italienisch-türkischer Krieg. Die Italiener haben wieder eine große Schlacht geschlagen und einen großen Sieg errungen. Sie haben das feindliche Lager Sid-Said angegriffen und es nach dreitägiger Schlacht eingenommen.

Handelsteil.

Kursnotierung der Brasilianischen Bank für Deutschland. Hamburg 90 Tage 781, 30 Tage 788.

Kaffee. Marktbericht von Santos vom 1. Juli 1912. Typ 3 Pr. 10 kg 8500, Typ 4 Pr. 10 kg 8400.

Zuführen seit 1. d. Mts. 30 99, Tagesdurchschnitt der Zuführen seit 1. d. Mts. 30 799.

Verkäufe. 1. Juli 1912, 1. Juli 1911. Zuführen seit 1. d. Mts. 30 99, Tagesdurchschnitt der Zuführen seit 1. d. Mts. 30 799.

Verkäufe. 1. Juli 1912, 1. Juli 1911. Zuführen seit 1. d. Mts. 30 99, Tagesdurchschnitt der Zuführen seit 1. d. Mts. 30 799.

Verkäufe. 1. Juli 1912, 1. Juli 1911. Zuführen seit 1. d. Mts. 30 99, Tagesdurchschnitt der Zuführen seit 1. d. Mts. 30 799.

Verkäufe. 1. Juli 1912, 1. Juli 1911. Zuführen seit 1. d. Mts. 30 99, Tagesdurchschnitt der Zuführen seit 1. d. Mts. 30 799.

Verkäufe. 1. Juli 1912, 1. Juli 1911. Zuführen seit 1. d. Mts. 30 99, Tagesdurchschnitt der Zuführen seit 1. d. Mts. 30 799.

Verkäufe. 1. Juli 1912, 1. Juli 1911. Zuführen seit 1. d. Mts. 30 99, Tagesdurchschnitt der Zuführen seit 1. d. Mts. 30 799.

Verkäufe. 1. Juli 1912, 1. Juli 1911. Zuführen seit 1. d. Mts. 30 99, Tagesdurchschnitt der Zuführen seit 1. d. Mts. 30 799.



Schnupfen, Influenza, Erkältungen, Rheumatismus, Zahnreissen, Kopfschmerzen, Katzenjammer verschwinden überraschend schnell nach Einnahme von Comprimidos Bayer de Aspirina in Originalpackungen mit dem bekannten Bayerkreuz.

Schmuck, Uhren, Brillanten, Edelsteine, echte Orient-Perlen etc. etc. zu ungewöhnlich billigen Preisen in Casa Financial Rua do Rosario 13 - São Paulo

Nur 7 Contos

kostet ein Grundstück in der allernächsten Nähe S. Paulo's. Dasse ist 100 m tief und 35 m breit, vollständig mit Rosenhecke eingezäunt. Das Grundstück ist mit 1.0 Obstbäumen und 000 Weinstöcken (alles ertragsfähig) bestanden.

Gute Maurer für Stadt im Innern finden dauernde Beschäftigung. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl., S. Paulo 2023

Verlangen Sie CORDIAL SUDORIFICO Erkältungen Schnupfen Influenza Bronchitis Husten Asthma zu haben in jeder Drogerie

Skandinavisk Forering "NORDLYSET" S. Paulo Det meddeles Medlemmer ne at Foreignes Locale er flyttet til Hotel Albion, Rua Brigadeiro Tobias No. 89.

Emil Schmidt Zahnarzt Spezialist in Gebissarbeiten Rua da Victoria 21 - S. Paulo

Zimmer u. Küche zu vermieten. Cambury, Rua Anna Nery, Villa Roberto 2, S. Paulo. Abends von 6 Uhr ab. 2610

T's hler gesucht für die "Marcenaria Brasileira", Av. Rangel Pestana No. 309, (Briz) S. Paulo 2635

Gemütliches Zimmer mit Kaffee an 1 oder 2 Personen in anständ. deutsches Haus zu vermieten (Nähe Nordbahnhof). Rua Hypodromo 26, S. Paulo. 3629

Mappin & Webb London, Paris, Rom, Biarritz, Lausanne, Johannesburg, Sheffield, Rio de Janeiro etc. etc. Fabrikanten des weltberühmten Silbers „Princeza“ Das einzige Metall, welches das echte Silber vollkommen ersetzt.

Automobil-Unfall-Versicherung Die „Companhia Nacional de Seguros“ übernimmt Haftpflichten bei Unfällen durch Automobil, Schaufenster und -Kästen, -Fahrwerke etc. etc.

Höhere Knaben- und Mädchen-Schule von Fr. Marlo Grothe INTERNAT u. EXTERNAT Lehrplan deutscher Ober-Realschule resp. höherer Mädchenschulen. Sprechstunden Wochentags von 1 bis 2 Uhr

Freie Schützenvorbereitung „Eintracht“ SÃO PAULO Sonntag, den 7. Juli 1912 Schützenfest und 20-jähr. Stiftungsfest mit Königs- und Preisschessen, sowie Damen- und Knaben-Preisschessen auf dem Festplatz in Carandirú.

Abraão Ribeiro Rechtsanwalt - Spricht deutsch - Büro: Rua Comercio No. 9 Wohnung: Teophon No. 3207 Rua Maranhão No. 3 Telephon-Bureau No. 3254

Pianos - das beste Deutsche Fabrikat Alleinige Vertreter für den Staat São Paulo: Barbosa & Luerchesi Rua Barão de Itapetininga N. 20 - São Paulo 1856

Dr. Nunes Cintra ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt und steht seinen Klienten wieder zu Diensten. Spezialität: Krankheiten der Verdauungsorgane, der Lungen, des Herzens und Frauenkrankheiten.

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias N. 23 São Paulo

Somatose gibt Kraft! BAYER Einem Mann und einer Frau wird ein Kreis mit dem Bayer-Kreuz übergeben. Text: Somatose gibt Kraft!

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt :: Etabliert seit 1896 :: Sprechstunden von 12-3 Uhr. Rua Quitana 8, 1. St. :: S. Paulo

Kognak Oltard Dupuy Der König aller Kognake Einzige Depositäre: R. Sucena & Comp. Nachfl. der Casa Schorch.

Achtung! Zum Aufpolieren von Möbeln und Pianos empfiehlt sich Joseph Goller, Rua Andreas 18 - S. Paulo.

CASA LUCILLUS Sauerkraut Bücklinge Frische Sprotten Leichter Käse Oltmäter Käse Roquefort Käse Limburger Käse Agar Agar Trockenehe „Flory in“

Für Ernst Fabel (Ribeirão Preto) liegen Nachrichten in der Exp. ds. Blattes.

Dr. SENIOR Amerikanischer Zahnarzt Rua S. Bento 51, S. Paulo Spricht deutsch. 2059

Kleines, nettes Landhaus ideale Lage, ruhiger, zurückgezogener u. zugleich ausgezeichnet hygienischer Wohnort; aber nur für kleine Familie od. ledigen Herrn passend. Grundstück: 2244 m, viele Fruchtbäume, Zierpflanzen, hübscher Garten, Haus wie Pflanzung in vorzüglichem Zustand, elektrisch beleuchtet etc. Ist preiswert zu verkaufen. Bitte ansehen: Rua Dr. Tedo Domingus 27 (Villa Carolina) Estac. Encantado. Suburbios von Rio de Janeiro 2512

Möbel werden umgearbeitet, poliert und wie neu hergerichtet. Mässige Preise. Alameda Barão de Limpra 64 S. Paulo

Dr. Schmidt Junior Zahnarzt Schöne, solide Arbeit bei mässigen Preisen Rua 15 Novembro - 4 - c. c. 1825 S. Paulo

Dr. Celestino Bourroul 2189 - Arzt - mit Praxis in Berlin u. Wien Spezialist für innere Krankheiten, sowie für klinische Untersuchungen: Bakteriologie, pathologische Anatomie und Wasserermann'sche Reaction :: Sprechstunden: Rua 15 Nov. 4-C, von 1-3 Uhr wohn. : R. Gl. r. 75a. Tel. 7471

Stadtzentrum Zahnarzt sucht einen central gelegener Saal als Cabinet. Off. mit Preisangabe an er „Zahnarzt“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo

Elegant möbl. Zimmer in gesunder, staubfreier Lage bei kleiner deutscher Familie zu vermieten. 3 Strassenfenster, herrliches vis-à-vis, Bad, elektrisches Licht, 2 Bond vor der Türe. Reflektiert wird auf besseren Herrn od. Dame. Rua Lopes de Oliveira 57, S. Paulo

Zu vermieten Unabh. Frau Familienhaus Deutsch-Brasilianer perfekte Köchin, sucht mit ihrer 20-jährigen Tochter per sofort Stellung in eine-Remubl. oder ähnliches. Offerten unter M. Z. 10 an die Exp. ds. Bl., S. Paulo 2148

Casa Fuchs Interessenten und Sportclubs teilen wir hierdurch mit, dass unser neuer illustrierter Katalog: Artigos para Sport e Jogos de Campo erschienen ist, der das gesamte notwendige Material zu folgenden Sports enthält, mit den betreffenden Spielregeln: Football, Tennis, Hockey, Line Hockey, Pushball, Croquet, Golf, Hockey, Line Hockey, Pushball, Boxing, Gymnastik, Panching, Tamborim, Patinagem, Water polo

Papiermacher. Ein in seinem Fache durchaus tüchtiger, nüchtern, solider Papiermacher sucht sofort Stellung. Der selbe ist in einer Papier- und Pappfabrik im rtae S Paulo angestellt. Wünscht sich auch mit Herren in Verbindung zu setzen, die beabsichtigen, eine Papier- oder Pappfabrik zu gründen. Derselbe ist in grösseren deutschen Papierfabriken angestellt gewesen. Sehr gute Zeugnisse- und Empfehlungen stehen zu Diensten. Offerten unter "E R" an die Exp. dieses Blattes, São Paulo. 2531

Hotel Albion Rua Brigadeiro Tobias 89 (in der Nähe der Bahnhöfe) São Paulo empfiehlt sich dem reisenden Publikum. - Alle Bequemlichkeiten für Familien vorhanden. - Vorzügliche Küche und Getränke. - Gute Bedienung zu mässigen Preisen :: Geneigten Zuspruch hält sich bestens empfohlen Der Inhaber: José Schneeberger. Deutscher Schul- u. Leseverein Campinas Das II. Schuljahr beginnt Montag, den 8. Juli und werden Anfänger bis zum 15. Juli aufgenommen. Der Vorstand

Zur gefälligen Beachtung Die Unterzeichneten machen bekannt, dass sie laut der Junta Commerciale ein eingetragener Kontrakt eine Handelsgesellschaft unter dem Namen Schmidt, Trost & Co. bilden, als Nachfolger der bisher unter gleichem Namen arbeitenden Firma. Die solidarietären Teilhaber der neuen Firma sind die Herren Carl Adolf Schmidt, Wilhelm in Richard Trost und Hermann Röbbelen. Die von der bisherigen Firma erteilten Vollmachten bleiben in Kraft. São Paulo, 1. Juli 1912. 3628 Schmidt, Trost & Co.

Tüchtige Zimmerleute per sofort gesucht. Comp. Antarectica Paulista Mooca, S. Paulo 2637

Oskar Stellmann Zahnarzt Avenida Rio Branco 129, 1. Stock von 2-5 Uhr Nachmittags. Praia do Icaraby 29-D (Nietheoy) von 7-11 Uhr Vormittags. 2265 Rio de Janeiro.

Mechanische Tischlerei - und - Schriftkästenfabrik von MAX UHLE Rua José Getulio N. 2 - S. Paulo empfiehlt sich zur Anfertigung aller in Fach etc. chlagende Arbeiten sowie Ladeneinrichtungen, Möbel und Leitern für den Haushalt. Billige Preise 2243

Junger geb. Kaufmann wünscht bald. H. irat. Damen ev. Witwe in besten Jahren, die Sinn für gem. Heim haben, wollen ausführl. Angebote über ihre Verhältnisse mögl. m. B. unter „A. S.“ an die Exp. d. Ztg. einreichen. Einheirat ins Geschäft nicht ausgeschlossen. Discretion chronisch zu gesichert und verliert Anonym zweckl. Verm. d. Verw. angeheh. 2623

Klinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten :: Dr. Henrique Lindenberg Spezialist 2141 früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbanaschitz-Wien. Spezialarzt der Santa Casa. Sprechstunden: 12-2 Uhr Rua S. Bento 33; Wohnung: Rua Sabara 11, S. Paulo

Für Herrn Max Jentsch liegen Nachrichten in der Expedition dieses Blattes.

Zur Führung eines Haushaltes (R publik von drei Heiren) wird eine geeignete Person gesucht, welche gut kochen kann. Gefl. Anerbieten mit Gehaltsansprüchen unter „S. S.“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung in Rio zu richten.

Für deutsche Familie ist geräumige Parterre-Wohnung zu vermieten. Luftige, über drei Meter hohe Räume, Gaslicht, Douche etc. Preis nach Uebereinkunft. Rua Oons Brotero 232 (Alm-iras), S. Paulo.

Unmöbl. Zimmer zu vermieten. Schöne Lage. Rua S. Antonio N. 101, S. Paulo. 2623

Polytheama S. Paulo Empresa Theatral Brasileira Direktion Luiz Alonso. 89 South-American-Tour. Heute! 2. Juli Heute Benefice Amella Isabau Die 5 Wiltbey's Musik-Akrobaten La Nav rita, span. Sangerin und Tänzerin. Gilda Isadora, ital. Sangerin May Eayre englische Sangerin Rachel de Prany franz. Sänge in Baymeud Poppée Antoniani ital. Duett stinnen Troupe Bale 6 k mische Cyclist n. Paris Chanteleur La Piccinetti, italien. Sangerin

Deutscher Bäcker mit Fah karte, sucht Stellung. Rua Triunfo 3, S. Paulo 2618

Preis der Plätze: Avant-scène . . . 90000 Fri. as camarates 1. . . 608.00 Camarotes de Foyer . . . 45000 Camarotes da 2. ordem . . . 50000 Balcoes 1. ord. I. fila . . . 14000 Balcoes, outras filas . . . 10000 Cadeiras . . . 12000 Cadeiras de Foyer 1. e 2. fila 700 Cadeiras de Foyer, outras filas 60000

Aeltere Frau welche Wischo ausbessern kann, für ein Nachmittags in der Woche gesucht. Rua S. João N. 110, 820 Paulo. 2621

Theatro Municipal S. Paulo Kunstsalon 1912 - Offizielle Epoche :: Empresa Theatral Brasileira :: Direktion LUIZ ALONSO Freitag 9. Juli Freitag 9 Uhr Abends wird das dritte Abonnement-Konzert des berühmten Pianisten

Vianna da Motta - stattfinden - Preise der Plätze: Avant-scène . . . 90000 Fri. as camarates 1. . . 608.00 Camarotes de Foyer . . . 45000 Camarotes da 2. ordem . . . 50000 Balcoes 1. ord. I. fila . . . 14000 Balcoes, outras filas . . . 10000 Cadeiras . . . 12000 Cadeiras de Foyer 1. e 2. fila 700 Cadeiras de Foyer, outras filas 60000

Theatro Casino Empresa Paschoa Segreto - S. PAULO - Direktion: A. Segreto HEUTE - 2 Juli - HEUTE 2118 Neu Neu Neu Los Sevillhanos spanischer Tänzer Gebrüder Cesios Giacomo Pichi Akrobaten als Rollschuhläufer italienischer Sanger Angelina Torres spanische Couplet-Sangerin. Preise der Plätze: Friaza 153, Camarote 123, Cadeira 85, Ingresso 96



Mme. IRMA - Korsett-Fabrik - Rua Barão de Itapetininga N. 75 TELEPHON 1321 S. PAULO

Es gibt keine elegante Toilette ohne gut sitzendes Korsett

Darum lassen Sie Ihre Korsetts nach Mass im Atelier von Mme. IRMA machen.

Fordern Sie gratis den neuen Katalog mit den letzten Modellen.

CASA RAUNIER

Filial São Paulo

Spezialität: feine französische und englische Herren-Artikel. Massanfertigung: Für die beginnende Saison halten wir vorzügliche Stoffe auf Lager.

Einkaufshäuser in Paris und London. Stammhaus in Rio de Janeiro. Rua do Ouvidor No. 172. Filiale in São Paulo. Rua 15 de Novembro 39 - Telefon 964



Austro-Americana Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest

Nächste Abfahrten nach Europa: Columbia 17. Juli, Laura 3. August. Nächste Abfahrten nach dem La Plata: Francesca 24. Juli, Laura 1. August.

Alice geht am 4. Juli von Santos nach Rio, Teneriffa, Almeria Neapel u. Triest. Francesca geht am 8. Juli von Santos nach Montevideo u. Buenos Aires.

Passagierpreis 3. Klasse nach Las Palmas 125 Frcs., nach Neapel 135 Frcs., nach Almeria 170 und Triest 200 Frcs. u. 5 Prozent Regierungssteuer. Diese modern eingerichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberaler Weise gesorgt.

Der prachtvolle Schnelldampfer „Kaiser Franz Josef I.“

von 12560 Tonnen und 19 Meilen Geschwindigkeit geht am 20. Oktober von Santos (21. Oktober von Rio) nach Teneriffa, Barcelona, Neapel und Triest aus - Reisedauer bis Neapel 12 Tage.

Schnelle Reisen. Drahtlose Telegraphie an Bord. Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten Rombauer & Comp. Rua Visconde de Inhauma 84 - BUA 11 de Junho N. 1 - RIO DE JANEIRO SANTOS Giordano & Comp. S. PAULO - LARGO DO THEOURO 1

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Passagier-Dienst. 14. Juli Cap Rocca, 15. September Cap Verde, 29. September Cap Rocca. Passagier- und Frachtdampfer. 24. Juli Belgrano, 14. August Tijuca, 28. August Pernambuco, 11. September São Paulo, 25. September Santos, 9. Oktober Belgrano.

Schnelldienst zwischen Europa, Brasilien und Rio de Prata. Nächste Abfahrten von Rio de Janeiro nach Europa: Cap Vilano 12. Juli, Cap Finisterre 19. Juli, Cap Arcona 9. August, Cap Ortiga 23. August, Cap Blanco 3. September, Cap Vilano 25. September. Näher Rio de Prata: Cap Finisterre 2. Juli, Cap Arcona 21. Juli, Cap Ortiga 5. August, Cap Blanco 10. August.

Alle Dampfer dieser Gesellschaft sind mit den modernsten Einrichtungen versehen und bieten deshalb den Passagieren 1. u. 3. Klasse den denkbar grössten Komfort. Diese Dampfer haben Arzt an Bord, ebenso wie portugiesischen Koch und Aufwärter und bei sämtlichen Klassen ist der Tischwein im Fahrpreis mit eingeschlossen bis Portugal. Wegen Frachten, Passage und sonstigen Informationen wende man sich an die Agenten. E. Johnston & Co., Limited. Rua Frei Gaspar 12, SANTOS - Rua Alvares Penteado 21 (sob) S. Paulo

Lloyd Brazileiro Der Dampfer SIRIO geht am 3. Juli von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires. Der Dampfer JUPITER geht am 10. Juli von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires. Der Dampfer LAGUNA geht am 3. Juli von Santos nach S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Canané, Iguaçu, Paranaguá, Laguna. Fahrcheine sowie weitere Auskünfte bei dem Vertreter E. J. Ribeiro Campos Praça da Republica 7 (Sobrado).

Lampor' & Holt Linie Passagierdienst zwischen Brasilien und den vereinigten Staaten. Der Dampfer Tennyson geht am 3. Juli von Santos nach Rio de Janeiro Bahia Trindad Barbados und New-York. Wegen weiteren Informationen wende man sich an die Agenten F. S. Ham yshire & Co. S. Paulo, Rua 15 de Novembro 20 Santos, Rua 15 de Nov. 20 Sobrado

Guarujá Grand Hotel Soeben eröffnet! Diaria von Rs. 12\$000 an aufwärts Vorherige Anmeldungen unerlässlich

HORTULANIA PAULISTA Anstalt für Blumen- und Baumkultur João Wolf S. Paulo :: Ruado Rosario 18 :: Telefon 2463 :: Caixa postal 1033 Konkurrenzlose Preise Chacara: São Bernardo (Linha Inglesa) Kunstarbeiten in Naturblumen, Blumenkörben, Kränzen, Ausschmückungen etc., etc. - Aufträge werden gewissenhaft für alle Gegenden Brasiliens geliefert. - Stets frische Simerorien auf Lager. - Frucht- und Zierbäume

Charutos Dannemann Sem Rival Sem Par Aristocratas Dr. Fischer Junior Rechtsanwalt S. Paulo - Rua Direita 2 Caixa Postal 881 Sprechstunden v. 12-5 Poços de Caldas Deutsches Familienhaus In der Nähe der neuen Kirche, hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen; Pensionisten werden jederzeit angenommen. 1978 Sophie Breuel

Hotel et Pension Suisse Rua Brigadeiro Tobias 1 São Paulo Rua Brigadeiro Tobias 1 empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Der Inhaber: João Heinrich.

General-Vertreter für den Staat São Paulo: KRUG & Co. Kiessling-Sägen Largo S. Bento 6A Telegramm-Adresse: Sobrao Caixa postal 680 Lokomobilen WOLF

Frischer Gemüse- u. Blumen-Samen Loja Flora Praca Antonio Prado 9 Caixa postal 307 Wiederverkäufer erhalten bei grösserer Abnahme Rabatt

Rio de Janeiro. Wiener Bier- und Speise-Halle Largo da Carioca 11 - Telefon 1758 (privat 548). Im Zentrum der Stadt gelegen, nächst den Tramway-Stationen: Jardim Botânico, Santa Theresia, Villa Isabel, São Cristovão, zu den Hafen-Anlagen und nach Niteröy und S. Domingos. Kühle luftige Räumlichkeiten, Getränke erstklassiger Marken, kalte und warme Speisen, vorzügliche Wiener Küche, aufmerksame Bedienung. Billige Preise Informationen und Auskünfte gratis. G-nahme Landeskenntnisse. - Sprachen: Deutsch, portugiesisch, englisch, französisch, spanisch, kroatisch. Der Besitzer: Wilhelm Athaller.

Kapital verdoppelt sich in einem halben Jahr! Alleinvertrieb eines grossartigen, leicht verkäuflichen Artikels, notwendig für jedes Geschäft und Haus, inclusive 3 Konto Aufträge, wird abgegeben. Kein Risiko! Nötig 8-10 Kontos je nach Grösse des Lizenzgebietes. Massenaussatz nachweisbar. Günstige Gelegenheit für jeden Ges. Häft- oder Privatmann. Adresse erbeten unter „A. Z. 13“ an die Expedition dieses Blattes, São Paulo. (2159)

Colorante für Butter Marke: Oehsenkopf Artikel erster Qualität und unschädlich Mit grossen Resultaten in ganz Europa und den Verein. Staaten gebraucht. Abrahamer Alfa-Laval sowie sonstige Maschinen für die Butterfabrikation. Einzig Agenten und Depositarer Hopkins, Causer & Hopkins 75 Rua Theophilo Ottoni 77 RIO DE JANEIRO

Loteria de S. Paulo Unter Aufsicht der Staatsregierung, um 3 Uhr nachmittags im Ziehungsaal Rua E. de Paranaquá 10, S. Paulo Donnerstag, den 4. Juli 1912 40 Contos Ganzes Los 1\$800. - Teillos 990 Loose werden in allen Lotteriegeschäften verkauft. Bestellungen aus dem Innern müssen mit den resp. Beträgen, sowie Postporto begleitet sein u. sind zu richten an Thesouraria das Loterias do Estado de São Paulo Rua Quintino Bocayuva N. 22. 2085 Telegramm-Adresse: Loteripaulo - S. PAULO.

Engenho „STAMATO“ mit fünf Zylinder ohne Zahnräder zum Mahlen von Zuckerrohr. Mit Schutzvorrichtung zur Verhütung von Unfällefällen. Sie ist von allen bis heute bekannte Systemen das einfachste und ökonomischste. - Patentiert und Prämiiert mit verschiedenen goldenen Medaillen. - Mehr als 1400 Fazendairos besitzen und bezeugen die eminenten Vorzüge dieser wichtigen Maschine. Die Zahl ihrer Freunde wächst immer. Giesserei u. mechanische Werkstätte Rua do Gazometro 1. : Telef. 696 : Caixa 49 : Telegr.-Adr. „Stamato“ Erfinder und Fabrikant: Raphael Stamato. Bureau: Rua do Gazometro No. 1 : São Paulo - Filiale: Rua d. Carioca, 59 : Rio de Janeiro.

Schienen und rollendes Material für Bahnen aller Spurweiten :: Stahlmuffenrohre für Wasserleitungen :: Dampfmaschinen - Lokomobilen - Oelmotoren Einzelne Maschinen und kompl. Einrichtungen für industrielle Betriebe aller Art Elektrische Kraft- und Beleuchtungs-Anlagen auf Wunsch betriebsfähig unter Garantie montiert. Zentrifugal-Pumpen, Elektromotore u. elektrisches Material stets vorrätig. Kostenanschläge gratis. HAUPT & COMP. Rio de Janeiro Rua da Alfandega 60 Caixa 766 São Paulo Rua da Boa Vista 4 Caixa 750

Laxifix Das Idealste Abführmittel, wirkt nicht auf den Schachtel Rs. 14500. Pharmacia e Drograria Ypiranga Rua Direita 55, São Paulo

Dr. Alfonso Azevedo homöopathischer Arzt mit für Frauen u. Kinder Sprechst. R. José Bonifácio 12 von 3-4 Uhr Wohnung R. Cons. N. bias 117 Telenh. 970 - São Paulo

Mellin's Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verhält hunderttausenden schwächlichen Kinder zur kräftigen Entwicklung. Agenten Nossack & Co., Santos

Food Casa Christoffel Praca Antonio Prado N. 4 S. PAULO. Reichhaltiges Lager von Zuckerwaren aller Art. Kakao - Coucou - Cakes. Pralines - Confitures. Bonbons in eleganter Aufmachung. Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise

LUX Bewährtes Haarwasser beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare. Hergestellt in der Pharmacia da Luz Rua Duque de Caxias 17 - Paulo. GASTHAUS „Weisse Taube“ Rua do Triunfo 3-5, S. Paulo hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen. - Verzügliche Küche, helle Zimmer, gute Betten. - Tischweine, Antarcische Schoppen u. Flaschen stets zu Ausw. - Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. - Pensionisten sind den angenehmen. Monatspension 90\$ und 65\$, Tagespension 4\$ u. 2,99 Die Besitzerin Mathilde Friedricsson

Jugenderziehung. Die deutschen Benediktinerinnen in Sorocaba bringen ihr Pensum für junge Mädchen „Colégio de S. Escolastica“, in gefälliger Erinnerung. Unterrichtsgegenstände: die gewöhnl. Elementar-Fächer nebst Deutsch, Französisch, Englisch, Handarbeit, Zeichnen, Malen und Musik. Da die Lehrerinnen Deutsche sind, wird perfekte Erlernung der deutschen Sprache garantiert. - Auf Wunsch auch Anleitung in den Haus alltagsgegenständen. Das 2. Semester beginnt mit den 1. Juli. Pensionenpreis halbjährlich 35\$. - Auskunft und Prospekt zu erbeten unter Adresse: Colégio de S. Escolastica - Sorocaba, Estado de São Paulo.

Mme. Mari Haar- und Perücken-herstellerin. Hies und künstlicheres Haar wird gefärbt, a. s. e. amant und erneuert. Stets grosse Auswahl in Flechten und Anlagen. Auch werden Bestellungen für Innere angenommen. Haarentwürfe, Masagen u. Manicure. Indulieren na h. Ma cel. Telephone 2984, Rua Conselheiro Christopia 0 No. 1, S. Paulo. Frau Frieda Wendt deutsche diplomierte Hebamme Rua 11 de Agosto 30, São Paulo

Lloyd Brazileiro Der Dampfer SIRIO geht am 3. Juli von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires. Der Dampfer JUPITER geht am 10. Juli von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires. Der Dampfer LAGUNA geht am 3. Juli von Santos nach S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Canané, Iguaçu, Paranaguá, Laguna. Fahrcheine sowie weitere Auskünfte bei dem Vertreter E. J. Ribeiro Campos Praça da Republica 7 (Sobrado).

Hamburg-Amerika Linie 363 Dampfer mit 929.493 Tons. Nächste Abfahrten: „Blücher“ 30. Juli, „König Fr. August“ 16. August. Der Doppel-Charubben-Schnelldampfer König Wilhelm II. Kommandant J. v. Holdt geht am 3. Juli mittags von Rio nach Bahia, Lissabon, Vigo, Southampton, Boulogne s/m. u. Hamburg. Reise nach Europa in 11 und 12 Tagen. Telegraphie ohne Draht an Bord. Auskünfte erteilen die Agenten für Brasilien: 2388 Theodor Wille & Co. S. PAULO: Largo do Ouvidor 2. SANTOS: Rua Santo Antonio 64-18.

Norddeutscher Lloyd Bremen Der Dampfer Erlangen geht am 3. Juli von Santos nach Rio, Bahia, Leixões, Rotterdam, Antwerpen und Bremen. Alle Dampfer dieser Gesellschaft haben Arzt an Bord, ebenso portugiesischen Koch und Stewards. Passagiere dritter Klasse erhalten Tischwein. Weitere Auskünfte erteilen die Agenten Zerrenner, Bülow & Co. S. Paulo: Rua de S. Bento N. 81. Santos: Rua Sto. Antonio 33 u. 37.

R. M. S. P. P. S. N. C. The Royal Mail Steam Packet Company. Mala Real Ingloza. Nächste Abfahrten nach Europa: Oriana 2. Juli, Orissa 17. Juli. Drahtlose Telegraphie (System Marconi) an Bord. Der Schnelldampfer Aragon geht am 9. Juli von Santos nach Rio, Bahia, Pernambuco, Montevideo, Lissabon, Leixões, Vigo, Cherbourg und Southampton. Alle Dampfer haben Arzt, Stewards, Stewardessen und französisch, portugiesisch und spanischen Koch an Bord. Es werden Eisenbahnbillets von LA PALICE nach PARIS verkauft. Alle weiteren Auskünfte werden in der Agentur erteilt. Rua S. Bento N. 50 - S. PAULO

Landwirtschaftliche Maschinen aller Art aus den Werken von John Deere & Co. und Deere & Mansure Coy. Moline U. S. Pflüge, Eggen, Cultivadores, Semeadores etc. Lager aller gangbarsten Maschinen. Alleine Vertreter: HERM. STOLTZ & Co. S. Paulo: Avenida Rio Branco 66-74. Rua Alvares Penteado 12